

Zwischenbericht zum Auslandsaufenthalt an der University of Connecticut

Wintersemester 2017



Ich habe bisher ein Semester an der University of Connecticut (UConn) verbracht. Ich studierte zu diesem Zeitpunkt Rechtswissenschaft im vierten Fachsemester. Da ich auf jeden Fall in die Vereinigten Staaten wollte, Austauschprogramme für Studierende vor dem ersten Staatsexamen von der rechtswissenschaftlichen Fakultät allerdings nicht existieren, habe ich mich für ein Programm des akademischen Auslandsamtes beworben und dort Informatik- und politikwissenschaftliche Veranstaltungen gehört.

Mit meinem Aufenthalt an der UConn, insbesondere mit der Betreuung durch die Lehrenden und das dortige Auslandsamt, meinen Kursen, den Freizeitmöglichkeiten war ich rundum zufrieden. An Unterschieden in der Art zu wohnen und zu essen habe ich mich ebenfalls schnell gewöhnt.

Bewerbung

Für meinen Auslandsaufenthalt in den USA habe ich mich Ende Juni 2016 erstmals im Info-Zimmer des Akademischen Auslandsamtes über einen Austausch informiert. Meine Bewerbung erfolgte auf den Bewerbungsschluss im Oktober desselben Jahres.

Für die Bewerbung sollte man ausreichend Zeit einplanen um die notwendigen beglaubigten und nicht beglaubigten Dokumente zu beschaffen. Insbesondere die benötigten Empfehlungsschreiben von Hochschullehrern sowie der TOEFL-Test kann einige Zeit benötigen. Manche Dokumente können zwar nachgereicht werden, trotzdem empfiehlt es sich seine Bewerbung frühestmöglich zu planen, auch da über den Sommer einige Professoren oder andere Stellen im Urlaub sind und so für Termine oder Rückfragen nicht zur Verfügung stehen.

Meinen TOEFL-Test habe ich Ende Oktober in Stuttgart absolviert. Die Testergebnisse mussten erst im Dezember vorliegen, zum Zeitpunkt des Bewerbungsschlusses musste lediglich die Anmeldebestätigung für den Test beiliegen.

Vorbereitung

Anfang Dezember habe ich Rückmeldung erhalten, dass ich für das Austauschprogramm zwischen Baden-Württemberg und Connecticut angenommen wurde, Anfang Januar erfolgte die Information, dass ich an die UConn komme. Ende Mai gab es nochmals eine Informationsveranstaltung in Bad Herrenalb für alle Austauschstudierenden aus Baden-Württemberg die im Sommer nach Connecticut fahren werden. Dies führte dazu, dass man schon einige Gesichter kannte als man schließlich in den USA war.

Stipendium

Auch wenn das Austauschprogramm mit Connecticut dafür sorgt, dass man keine Studiengebühren in den USA zahlen muss, kommen dennoch erhebliche Kosten auf einen zu. Um die notwendigen Unterlagen für die Beantragung des Visums zu haben, muss man einen Nachweis erbringen, dass man über ausreichend Mittel verfügt um die Kosten seines Aufenthalts zu decken. Diese werden vom Auslandsamt der UConn, dem ISSS, im Moment auf ca. 10.700\$ pro Semester geschätzt. Man muss sich im Klaren sein, dass man einen Nachweis über die eigene Liquidität in der Höhe des für den gesamten Aufenthalt geschätzten Betrag vorab erbringen muss, bei einem Jahr Aufenthalt also ca. 21.400\$.

Auch wenn die tatsächlichen Kosten bei den meisten auf ‚lediglich‘ auf ca. 7.000\$ belaufen, ist ein Stipendium zur Deckung dieser Kosten sinnvoll. Möglichkeiten hierfür sind der DAAD, der nach meiner Erfahrung allerdings sehr frühe Bewerbungsfristen hat, das Fulbright Stipendium, dessen

Bewerbungsfrist meistens Anfang Januar ist und das Baden-Württemberg-Stipendium der Baden-Württemberg Stiftung, auf das wir von der Austauschkoordinatorin der Universität Heidelberg hingewiesen wurden und dessen Frist im März abläuft.

Visum

Auch beim Thema Visum gilt, dass man nicht bis zuletzt warten sollte. Hierzu gab es eine sehr hilfreiche Infoveranstaltung des US-Generalkonsulats in Frankfurt an der Universität Heidelberg bei der der Ablauf der Beantragung und vor Ort erklärt wurde. Sofern man bei der Beantragung alles korrekt ausgefüllt hat, ist der tatsächliche Termin am Konsulat einfach und unproblematisch. Mein Interview dauerte keine Minute, lediglich die zwei Fragen was man denn in den USA wolle und was man studiere wurden gestellt. Insgesamt ging der Termin beim Konsulat mit Wartezeiten wohl 90min.

UConn

Die notwendigen Schritte um am Austauschprogramm an der UConn teilzunehmen, wurden in zahlreichen, gut verständlichen Emails der Exchange Koordinatorin der UConn erklärt. Diese umfassen insbesondere das Thema Housing und Course Selection. Auch stand das gesamte Exchange Team der UConn immer schnell für Rückfragen zur Verfügung.

On-Campus Housing ist an der UConn zwar nicht obligatorisch, aber sofern man kein Auto hat, wohl kaum zu umgehen. Beim Housing muss man unterm Strich zwischen den zwei Optionen der Dorms und der Apartments entscheiden. Die Dorms sind günstiger und bieten die typisch amerikanische College Erfahrung eines Mitbewohners im selben Zimmer und Bädern auf dem Flur. Dorms haben in der Regel keine Möglichkeit selbst zu kochen, so dass ein Meal Plan eigentlich notwendig ist. Apartments sind ein wenig teurer und auch hier teilt man sich sein Zimmer zumeist mit einem Mitbewohner. Allerdings verfügen Apartments über ein eigenes Bad und eine eigene Küche, sodass man sich den teuren Meal Plan sparen kann. Dorms liegen zudem näher am Campus Zentrum und es ist leichter mit Kommilitonen in Kontakt zu kommen. Apartments werden in der Regel eher von etwas älteren Studierenden (3. und 4. Jahr) bewohnt während in Dorms vornehmlich Freshmen und Sophomores zu finden sind. Zudem bietet die UConn sogenannte Learning an. Das sind Studierende, die sich für ein ähnliches Themengebiet interessieren (zum Beispiel Humanities, Human Rights, Business,...) oder den gleichen Major haben. Mitglieder dieser Learning Communities leben zumeist auf dem gleichen Flur zusammen und unternehmen auch ab und zu etwas zusammen. Gerade hier kommt man sehr schnell und leicht mit seinen Flur-Mitbewohnern in Kontakt und wird auf zahlreiche Events auf dem Campus aufmerksam gemacht. Es ist jedoch zu beachten, dass sich diese Communities vornehmlich an Freshmen und Sophomores richten. Der Flur ist dann in aller Regel ein wenig jünger als andere. Die Zimmer können bei Bedarf zum Teil noch während des Semesters, jedenfalls zum nächsten Semester, gewechselt werden. Das Thema Bedding war auch von Interesse, da im Dorm selber lediglich eine Matratze zur Verfügung gestellt wurde. Wenn man sein Bettzeug nicht über den Atlantik bringen will, besteht die Möglichkeit sich im UConn Bookstore ein wenig teurer damit einzudecken, es auf dem Ausflug zu Walmart im Rahmen der Orientierungswoche zu besorgen oder sich von Amazon zum Amazon Pick-Up Store in Storrs zu bestellen. Mit dem, für sechs Monate kostenlosen, amerikanischen Amazon Prime für Studierende gibt es hier eine garantierte 2-Day-Pick-Up Policy. Einmal bestelltes wird dort dann für zwei Wochen gelagert. Ich habe mich für die günstige Variante von Amazon entschieden und ein Kissen im Bookstore nachgekauft und es nicht bereut. Insgesamt bietet der Pick-Up Store die primäre Möglichkeit Dinge in Storrs, die über Lebensmittel oder Unbedarf hinaus gehen, zu kaufen.

Die UConn bietet eine ungemein große Zahl an verschiedenen Vorlesungen und Kursen an. Sofern man sich Kurse in Deutschland anrechnen lassen will, sollte man dies vorher mit seiner

Heimatuniversität abklären. Das offene System für Austauschstudenten sollte man aber wenn möglich nutzen und Vorlesungen nach seinem Interesse wählen. Viele Professoren freuen sich wenn sie Austauschstudenten, auch fachfremde, bei sich im Kurs haben. Auch ist die Kurswahl, die man in Deutschland macht, keineswegs in Stein gemeißelt ist. Innerhalb der ersten Wochen kann der Stundenplan noch komplett verändert und angepasst werden. Dies ist im direkten Gespräch mit Professoren und dem stets hilfsbereiten Registrar's Office auch wesentlich einfacher als über Emails.

Krankenversicherung

Um in den USA studieren zu können muss man über eine Krankenversicherung verfügen. Zwar bietet die UConn eine eigene Versicherung an, diese beläuft sich aber auf ca. 3.000\$. Ich habe von keinem deutschen Austauschstudenten gehört, dass er diese Versicherung genommen hat. Stattdessen haben die Meisten eine günstige Auslandsrankenversicherung in Deutschland gewählt, so auch ich.

Anreise

Die meisten Austauschstudierenden reisen entweder über die Flughäfen in Boston oder New York ein paar Tage vor Semesterbeginn an. Einige reisen auch schon ein paar Wochen vorher in die USA und verbringen dort einen Vorurlaub, andere kommen erst am Tag des Semesterbeginns an. Ich bin am Samstag vor Semesterbeginn in Boston angekommen und habe dort einen Tag verbracht und mir die Stadt angeschaut. So ein Zwischenstopp mindert ein wenig den Stress und den Jetlag.

Sowohl von Boston als auch von New York hat man fast ausschließlich die Möglichkeit mit der Buslinie Peter Pan nach Storrs an die UConn zu kommen. Die Strecke von Boston ist dabei ein wenig kürzer.

Inzwischen ist Storrs zwar an die öffentlichen Verkehrsmittel nach Hartford angebunden, dennoch ist für die Reise vom Flughafen an die Universität Peter Pan zu empfehlen. Einmal angekommen ist es dann aber möglich einen UPass kostenlos zu beantragen, der eine Art kostenloses Semesterticket für den öffentlichen Nahverkehr in Connecticut darstellt, sodass man zumindest bis nach Hartford nicht mehr auf Peter Pan angewiesen ist.

Erste Tage

Ankunft war bei uns eine Woche vor Vorlesungsbeginn, in der eine Orientierungsphase für alle Austauschstudierende stattfand. Diese half immens dabei sich auf dem Campus zurechtzufinden (Scavenger Hunt), die Abläufe zu verstehen (Vorträge) und die anderen Austauschstudierenden kennenzulernen (Klettergarten, Ice Cream Social, gemeinsames Frühstück, gemeinsame Fahrt zu Walmart). Ich hatte nach dieser Woche das Gefühl gut auf meine Zeit an der UConn vorbereitet zu sein.

Universitärer Alltag

Das amerikanische Vorlesungssystem ist im Verhältnis zum Deutschen deutlich verschulter. Die Klassengröße ist geringer. Meiner reichte von vier Studierenden in einem Graduate Course bis ca 35 Studierenden in einem obligatorischen Undergraduate Course. Es gibt meistens wöchentlich Hausaufgaben, ähnlich zu Übungszetteln in Deutschland, die zwar Pflicht sind, jedoch von der Schwierigkeit durchaus machbar waren. Sollte man trotzdem Probleme haben, kann man stets Professoren oder den Teaching Assistent nach der Vorlesung oder in der Sprechstunde fragen, sodass einem dann auch weitergeholfen wird.

Für einige Fächer werden wöchentlich Hausaufgaben in Form von zu lesenden Artikeln oder Kapiteln aufgegeben. Dies kann gerade in Graduate Veranstaltungen ziemlich viel sein. Wie ausführlich diese Readings gemacht werden muss jeder Student abhängig von der Veranstaltung selbst entscheiden. Ebenfalls selbst entscheiden muss man, ob man die meist teuren Bücher, die in fast jeder Veranstaltung zu der Vorlesung gehören kauft. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass gerade in Geisteswissenschaftlichen Veranstaltungen, die viel mit diesen Büchern arbeiten, der Kauf eigentlich notwendig ist. Auch hier sollte man lieber zuvor im Internet die Preise vergleichen bevor man sich das Buch im Bookstore kauft. Gerade was Lehrbücher angeht ist dieser häufig um einiges über dem Preis von Amazon oder vergleichbaren Händlern. Ich habe sämtliche Bücher über den Pick-Up Store bestellt. Oftmals ist es auch ausreichen, wenn man sich ein Buch mit einem Kommilitonen teilt oder eine ältere Ausgabe verwendet. Gerade in technischen Fächern, wie z.B. Informatik, ist die ältere Version meistens online über eine Universitätsseite zu finden.

Freizeit

Storrs liegt optimal für Ausflüge nach New York oder Boston. Auch Philadelphia oder Washington D.C. sind noch in realistischer Reichweite. Auch organisiert das Outdoor Center der UConn zum Teil kostenlose, zum Teil sehr günstige Tagesausflüge, Wanderungen und andere, auch mehrtägige Outdoorevents (u.a. in den letzten Jahren einen mehrtägigen Backpacking Trip in den Grand Canyon in der Thanksgiving Woche). Auch bietet das kostenlose Recreation Center zahlreiche Möglichkeiten wenn man sportlich tätig werden will.

Das Highlight sind allerdings die zahlreichen Clubs an der UConn. Von diesen Studierendenorganisationen, die wohl am ehesten Vereinen in Deutschland ähneln, ist zu (fast) jedem Thema etwas dabei (vom Unichor und dem Film Club über unzählige Sportarten und politische Organisationen bis hin zu Clubs wie dem Brettspiel Club, ‚Dumbledore’s Army‘, Escape Room Design Club oder dem Pistol and Rifle Club). Bei der Involvement Fair am Anfang des Semesters sollte man daher unbedingt hingehen und sich lieber für mehr als zu wenig Clubs eintragen. Im Zweifel muss man ja nicht regelmäßig hingehen. Auch sind die Clubs eine der besten Möglichkeiten um mit anderen Studierenden außerhalb der Austauschstudierenden in Kontakt zu kommen.